

Eindruck, daß die Ente durchaus nicht zufrieden mit ihrem Dasein war. Nun zitiere ich wieder: „Später fällt das Kleine, das der Alten viel Mühe macht, aus dem Nest und findet erst etwa um 1 Uhr (nach 2 Stunden) wieder hinein, so daß es wenigstens den Kopf unter ihr Gefieder stecken kann. Ein Kontakt fehlt zwischen Kücken und Möwe. Die Alte würgt nie. Auch die Eischale wird nicht entfernt.“ Letzteres beobachtete und fotografierte ich an einem anderen Nest der Heringsmöwe. Leider war es nicht möglich, die Entfernung der leeren, arteigenen Eischalen an diesem Nest zu beobachten. Geschehen muß es sein, denn sie waren aus der windgeschützten Umgebung des Nestes nach dem Schlüpfen der Kücken verschwunden. Das Eiderkücken wurde von den Möwen nicht gefressen. Abends erlöste ich es mit meiner Frau vom sicheren Hungertode. Selbst wenn die alte Möwe gewürgt hätte — daß sie es nicht tat, ermöglicht die Annahme, daß das Würgen vom arteigenen Piepen und Betteln der Jungen ausgelöst wird — hätte das Entlein mit der toten Base, die meist angedaut zum Vorschein kam, nicht viel anfangen können.

Wir nahmen es aus dem Nest und setzten es in eine Pfütze an der Küste, wo es emsig und selbstverständlich grünen Algenschleim aufschnatterte. Meinen Bemühungen, das Locken der alten Eiderente nachzuahmen, leistete es Folge. Dann packten wir es in ein Eidernest zu frischgeschlüpften Eiderjungen. So wird es wohl am nächsten Morgen unter dem Schutz der alte Eiderente ins Meer gegangen sein.

---

### Ueber die systematische Stellung von *Phylloscopus lorenzii* (Lorenz).

Von B. Stegmann.

Bisher wurde angenommen, daß es 2 Arten Weidenlaubvögel gäbe, *Phylloscopus collybita*, zu welchem auch die Gruppe *tristis* gerechnet wurde, und *P. neglectus* mit der Unterart *lorenzii*. Zwar stehen die Formen der letzten Gruppe zu *collybita*, insbesondere aber zu *tristis* sehr nah, doch nahm man an, daß im Kaukasus *lorenzii* überall zusammen mit *P. collybita abietina* vorkomme, weshalb denn auch die Angehörigen dieser beiden Formen als 2 verschiedene Arten betrachtet wurden.

Bei der Untersuchung eines sehr großen Materiales vom Kaukasus erwies es sich, daß *P. collybita abietina* dort hauptsächlich außer der Brutzeit, d. h. im Herbst, Winter und frühen Frühjahr erbeutet wird. Exemplare aus dieser Zeit stammen aus allen Gegenden des Kaukasus.

Ein ganz anderes Bild sehen wir aber zur Brutzeit. Während derselben wird *P. c. abietina* nur längs der Schwarzmeerküste, im westlichen Transkaukasien etwa bis Tiflis, an den Nordabhängen des Hauptgebirges aber nur im äußersten Westen, etwa vom Flusse Laba an gefunden. Von allen diesen Gegenden stammen genügend Brutvögel des grünen Zilpzalp, während sie weiter östlich vollständig fehlen.

Hingegen kommt die Form *lorenzi* zur Brutzeit im ganzen Hauptgebirge des Kaukasus (außer dem äußersten Westen), im östlichen Transkaukasien und weiter westlich im äußersten Süden Transkaukasiens vor (Arsian, unweit Artvin), das heißt an den Oertlichkeiten, wo *P. c. abietina* zur Brutzeit nicht gefunden wird.

Es scheint also, daß der einzige Grund zur artlichen Trennung der beiden kaukasischen Zilpzalpe wegfällt, was sehr erfreulich ist, da sie in ihrem Aeußeren einander sehr ähnlich sind. Bekanntlich erinnert die Form *lorenzi* sehr an *P. c. tristis*, soll sich aber von letzterer stets durch weiße, nicht gelbe Unterflügeldecken und Axillaren unterscheiden. Das trifft nun aber nicht ganz zu. Bei *lorenzi* sind im frischen Herbstgefieder die Unterflügeldecken und Axillaren immer sehr deutlich gelb, nur blasser als bei *tristis*. Im Laufe des Winters und Frühlings verblaßt diese gelbe Farbe, so daß zur Brutzeit Unterflügeldecken und Axillaren weiß erscheinen. Auch bei *tristis* verblassen die Unterflügeldecken zur Brutzeit merklich, da sie aber im ganzen intensiver pigmentiert sind, so behalten sie auch im Sommer noch eine blaßgelbe Färbung. Uebrigens verblassen bei einzelnen *tristis* die genannten Stellen auch bis Weiß, was der Grund zur irrümlichen Beschreibung einer neuen Form war (*Phyl. tristis axillaris* Suschk.).

Auf diese Weise sehen wir eine fortlaufende Reihe von Färbungsvariationen. Die Gruppe der grünen Zilpzalpe wird in der Gegend des Ural-Gebirges durch Uebergänge mit *fulvescens* und über diese mit der ganz grauen, aber gelbaxillarigen Gruppe *tristis* verbunden, zu welcher auch *sindianus* gehört. Die Form *lorenzi* ist ebenso graubraun wie *tristis*, hat aber blässere Unterflügeldecken, also noch weniger Lipochrom im Gefieder, was augenscheinlich in *neglectus* mit vollständigem Fehlen von Lipochrom gipfelt. Letztere Form kommt übrigens in den Gebirgen Turkestans auch nirgends zusammen mit *sindianus* vor, welcher von Kaschmir bis zum Pamir- und Russki-Gebirge verbreitet ist, vom Tjanshan an aber von *fulvescens* vertreten wird.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Stegmann Boris

Artikel/Article: [Ueber die systematische Stellung von \*Phylloscopus lorenzii\* \(Lorenz\) 76-77](#)